

"... andererseits können wir uns jetzt auch ein paar Bierchen [...]"

Autor(en): **Ross [Roth, Abraham]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin unwiderstehlich

Sicher. Es tönt unglaublich, ist aber wahr. Gestern, und das war nur gestern möglich, verkaufte ich (die Geschäftsuntüchtigkeit in Person) meinen alten, total verrosteten elf-jährigen Wagen einem Kollegen, der mir schließlich noch mit Tränen in den Augen für diesen Handel dankte. Im Februar mußte ich zum Steuerkommissär gehen. Wenn ich mich an das seltsame Gefühl erinnere, das mich früher bei diesen Vorladungen begleitete! Nichts mehr davon! Ich freue mich bereits auf den nächsten Besuch! Alles konnte ich diesem guten Beamten plausibel machen. Es würde mich auch keineswegs erstaunen, wenn die angekündigte Nachforderung nicht nur gestrichen würde, sondern wenn ich noch samt Entschuldigungsbrief ein paar Tausender herausbekäme. Nächste Woche, am Donnerstag zwischen sieben und acht nach zwei und vier vor drei Uhr nachmittags, werde ich bei meinem Chef vorsprechen und endlich um eine Lohnerhöhung nachsuchen. Wie ich jetzt ganz bestimmt weiß, wird er mich errötend und stotternd bitten, sie ja nicht abzuweisen, er hätte selber schon lange dran denken sollen, ob ich ihm dieses Mal noch verzeihen könne etc. ...

Und das alles, weil ich wieder einmal, als ich nicht einschlafen konnte, zu einer Frauenzeitschrift griff – und zufällig auf den wissenschaftlichen Teil stieß. Zwischen einem ganzseitigen Intimspray-Inserat und einer Doppelseite voll Eierrezepten. Es ging um den vierten Kurs im großen *Biorhythmik-kolleg*.

Und da las ich eben: «Bei kluger Anwendung des aus dem Rhythmogramm ersichtlichen Vorauswissens lassen sich Erfolge erzielen, die sonst überwiegend dem Zufall überlassen bleiben müßten. Wenn ein Geschäftsmann vor einer wichtigen Verhandlung mit einem gleichwertigen Partner steht, kann er, wenn er die Gegebenheiten der

Biorhythmik berücksichtigt, einen Tag für die Besprechung wählen, der für ihn selbst am günstigsten ist. Wenn er darüber hinaus in der Lage ist, das Rhythmogramm seines Geschäftspartners auch noch zu studieren, kann er nicht nur sein Hoch, sondern auch das Tief oder Hoch seines Verhandlungspartners berücksichtigen ... Finden die Verhandlungen an einem solchen Tag statt, hat der Rhythmekundige von vornherein gewonnenes Spiel ...»

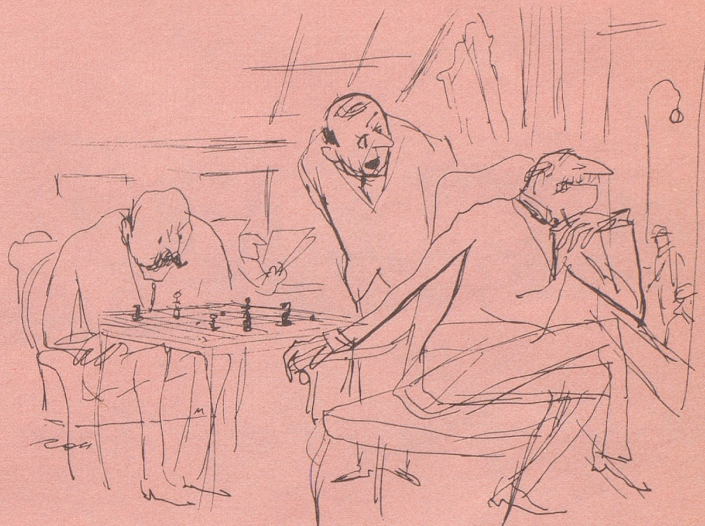
Alle Trümpfe habe ich nun dank meinem Vorauswissen in der Hand! Denn selbstverständlich schnitt ich mir den Gutschein auf Seite 140 sogleich aus, um für den Rest des Jahres, per Computer notabene, mein Biorhythmogramm ausarbeiten zu lassen.

Nun bin ich gefeit. Außer – und das bedrückt mich trotz meinem gegenwärtigen Hoch ein wenig – jemand errate mein Geburtsdatum (Tag und Stunde) und somit mein Biorhythmogramm! Dann bin ich allerdings erledigt. Hilflos werde ich in der Folge an meinen Tiefen die Türe öffnen, allen von ihrem Biohoch profitierenden Vertretern werde ich ausgeliefert sein. Ich sehe mich schon eine Bestellung auf 25 Liter Bodenpolitur unterschreiben, obwohl zu Hause überall Spannteppiche liegen. Schweigend wird mir der Hauswart den Besen entgegenstrecken, und ich werde ohne Widerrede Treppenhäuser und Veloraum wischen – und auf ein Hoch warten. Und wenn ich mich nicht sehr täusche (und im Biohoch täuscht man sich nicht), dann wird mein Kollege nur seinerseits ein Hoch und mein Tief abwarten und kaltlächelnd die alte Kiste, die ich ihm angedreht habe, gegen meinen neuen Wagen eintauschen kommen. Und ich werde es geschehen lassen, geschehen lassen müssen; denn was wollen Sie, das ist nun einmal der Biorhythmus der Zeit.

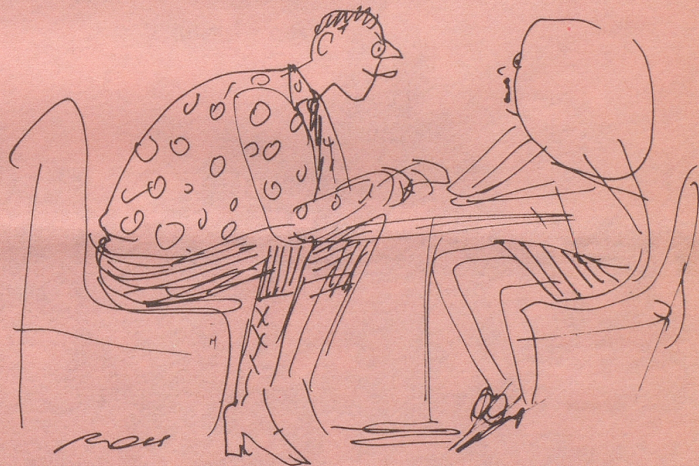
Hans H. Schnetzler



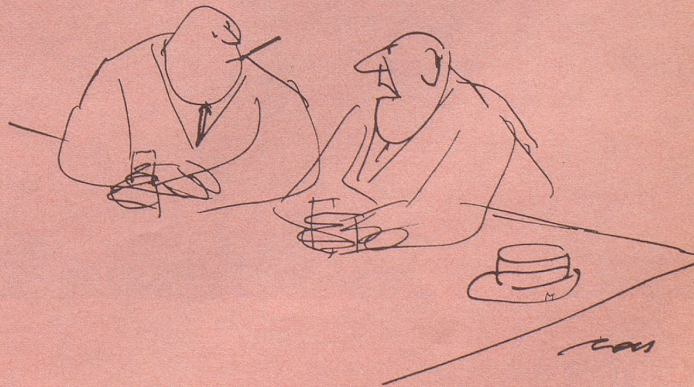
DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS



«... soo gut ist deine Lage nun auch wieder nicht, Alfred!»



«Da prahlst du die ganze Zeit, du würdest mit zwanzig den Dienst verweigern – und jetzt haben sie dich dienstuntauglich erklärt!»



«... andererseits können wir uns jetzt auch ein paar Bierchen mehr erlauben und geben somit dem Volk den 13. Beamten-Monatslohn in Form von Alkoholsteuer teilweise wieder zurück!»